

Offener Brief anstelle eines Editorial

Pferdeausbildung – Wie viele Wege führen nach Rom?

Gedanken zu einem glücklichen Pferdeleben



Die Vorführung unseres Vereins-Patrons, Monty Roberts in der Sporthalle in Winterthur hat die Gemüter nicht nur vor, sondern auch noch nach der Show erhitzt. Die einen sind Feuer und Flamme, wobei vor allem die Besitzer glücklich sind, deren Pferde jetzt ohne Probleme in den Hänger gehen oder bei den Reiterspielen nicht mehr disqualifiziert werden. Andere sind skeptisch oder kritisieren offen, wobei ein leicht schaler Geschmack übrig bleibt, wenn die Kritiker diejenigen Fachleute sind, die mit der gleichen Tätigkeit wie Monty ihr tägliches Brot verdienen.

Kritisiert wird bei Monty vor allem der Anspruch der «gewaltfreien» Ausbildung, wobei völlig übersehen wird, dass das Englische «without violence» nicht der Deutschen Übersetzung «gewaltfrei» entspricht, welche auch mentalen und psychischen Druck beinhaltet. Mit «violence» wird vor allem – aus der amerikanischen Geschichte der

Cowboy-Ausbildung heraus durchaus verständlich – die physische Gewalt gemeint. Im Englischen als «breaking a horse» bekannt – ein Pferd brechen! Druck wird mit «pressure» übersetzt, wobei Monty für sich nicht in Anspruch nimmt, ohne «pressure» zu arbeiten. Das liegt schon darin begründet, dass er versucht, die Pferdesprache zu sprechen, nämlich diejenige, welche die Leitstute in der Herde spricht. Diese – das muss wohl jeder Pferdekennner, der ein bisschen Zeit beim Beobachten einer Pferdeherde verbracht hat, zugeben – geht hingegen nicht ohne «pressure» ab. Bei einer gut geführten Herde (je nach Pferderasse mehr oder weniger) geht die Erziehung der Herde zwar ohne Gewalt, aber keineswegs ohne «pressure» vor sich – im Gegenteil. Die Methoden der Leitstuten und der älteren in der Pferdehierarchie, die jungen und kleinsten der Herde in ihre Schranken zu weisen, sind sehr effizient und beinhalten durchaus eine Menge «pressure». Doch sie bewirkt, dass sich diese in die soziale Ordnung der Herde einfinden können. Die Beziehung von Besitzern und Pferden ist nicht anders. Irgendwie muss eine Methode gefunden werden, welche die soziale, hierarchische Ordnung zwischen dem Besitzer und dem Pferd regelt. Ob diese nun ein verlängerter Arm durch eine Peitsche, durch tiefes in die Augen blicken, durch Öffnen der Hände, durch Labyrinth-Gehen, das Pferd ablegen oder durch ein Dually-Halter gefunden wird, spielt eigentlich keine Rolle, solange derjenige, der die Methode anwendet keine physische Gewalt anwendet und weiss, wann der mentale und psychische Druck, oder eben die «pressure» für das Pferd zu viel

wird. Das, hingegen, hängt nicht von der Methode ab, sondern ob der Anwender die Augen und die Signale seines Pferde-Gegenübers richtig erkennen kann. Das allerdings geht nur mit dem Herzen gut. Sein eigenes Herz zu prüfen, nämlich ob man jetzt vor allem sich selbst oder dem Pferd gegenüber gerecht wird, das muss jeder für sich lernen, dafür die Verantwortung tragen und dem Pferd gegenüber gerade stehen. Das ist nicht leicht und fordert jeden Reiter täglich von Neuem. Die Pferdeaugen, die auf ihn gerichtet sind, machen den Reiter durchsichtig wie eine Folie, sofern er denn die Ehrlichkeit besitzt es vor sich selbst zuzugeben. Ein guter Reiter und Pferdebesitzer zu sein, hat nichts mit der Ausbildungs-Methode zu tun. Es ist eine Angelegenheit des Herzens, eine Lebensschule, die täglich von neuem beginnt und die jeder Reiter oder jede Reiterin für sich selbst ehrlich finden muss.

Monty Roberts schreibt in seinem ersten Buch: «The man who listens to horses», dass er für ein besseres Leben für Pferde und Menschen kämpft. Dieses Ziel haben sie doch alle, die Ausbilder, die Pferdetrainer, -flüsterer, -streichler, -korrekteure und Dressurkönige dieser Welt? Monty «lebt» sein Ziel und arbeitet daran in einer ungewöhnlichen Verbissenheit. Es ist ihm ein echtes Anliegen so vielen Pferden zu helfen, wie möglich. Mit dem Geld, das aus all diesen «teuren» Veranstaltungen, nach Bezahlung aller Spesen, übrig bleibt, hilft er Menschen: er gibt es in eine gemeinnützige Stiftung für Kinder und Jugendliche, die auf Abwege gerieten. Bis heute konnte er weit mehr als 50 solcher Jugendlichen helfen.

Inhalt

Offener Brief zu Monty Roberts
Huferkrankungen
SattelDruckMessungen
Voravis Herbstseminar
Markus Fuchs, neuer Patron

Wäre es nicht möglich, das Ziel «für ein besseres Leben für Pferde und Menschen zu etablieren», aus verschiedenen Richtungen zu erreichen, mit verschiedenen Methoden und Überzeugungen? Ist es denn wirklich so schrecklich, wenn jemand anders Erfolg hat mit seinen Methoden? Nein, einem echten Pferdeliebhaber sollte das nichts ausmachen, ob ein Pferd mit Methode Parelli, Tellington Jones, Join-up® nach Monty Roberts, Dressur nach Philipp Wagner, ... (die Liste wäre beliebig weiterzuführen) zu seiner zufriedenen Bestimmung geführt wird. Solange das Pferd selbst und sein Wohl dabei nicht als Mittelpunkt vergessen wird, führen

alle diese Wege nach Rom, wobei Rom in diesem Falle das Pferd ist, welches von seinem Besitzer geliebt und in jeder Situation anständig behandelt wird.

Stiftung Forschung für das Pferd

PD Dr. med. vet.
Brigitte von Rechenberg,
Dipl. ECVS

sowie im Namen von

Dr. iur. Hans-Dieter Vontobel,
Präsident der Stiftung
Prof. Dr. med. vet. Jörg A. Auer,
Dipl. ACVS/ECVS



Monty Roberts spricht zu unseren VIP-Gästen in Winterthur und lobt die Arbeit der Stiftung Forschung für das Pferd. Neben Monty: PD Dr. med. Brigitte von Rechenberg, die es verstand auf witzige und geistreiche Art und Weise Parallelen zwischen Monty's Methode, der Unternehmensführung und der Erziehung in der Familie aufzuzeigen.



Markus R. Tödli, Vereinspräsident, Monty Roberts, PD Dr. Brigitte von Rechenberg, Mitglied des Stiftungsrates, Rainer Egle, Geschäftsführer der Stiftung (v.l.n.r.)

Impressum Ausgabe 03/2003

Newsletter für die Vereinsmitglieder, herausgegeben vom Verein Forschung für das Pferd in Zusammenarbeit mit der Stiftung Forschung für das Pferd. © 2003, alle Rechte vorbehalten.

Verantwortlich für den Inhalt:
M. Tödli, J. Auer, R. Egle

Satz, Produktion: Egle Consulting
Korrespondenzadresse:

Stiftung Forschung für das Pferd
Frau Gabriele Schmid
Pferdeklinik der Vet.-Med. Fakultät
Tierspital Zürich
Winterthurerstrasse 260
8057 Zürich

Erkrankungen des Hufes (1. Teil)

No hoof – no horse

Dr. med. vet. Anton Fürst,
Pferdeklinik der Vet.-Med. Fakultät der Universität Zürich

Einleitung

Erkrankungen des Hufes sind äusserst zahlreich und können sowohl die inneren Stützelemente wie das Hufbein, das Hufgelenk oder das Strahlbein als auch die weiter aussen gelegenen Strukturen wie die Huflederhaut oder die Hufkapsel selber betreffen. Im nachfolgenden Artikel sollen nur einige ausgewählte Erkrankungen der Hufkapsel selber vorgestellt werden. Veränderungen an der Hornsubstanz der Pferdehufe sind sehr häufig und können die Nutzung des Pferdes einschränken oder sogar unmöglich machen. Der alte Spruch «No hoof – no horse» bewahrheitet sich auch in Zeiten modernster Therapie methoden in der Veterinärmedizin und bringt unmissverständlich zum Ausdruck, wie wichtig die Hufe für das Pferd sind.

Die Ursachen der leider viel zu häufigen Hufprobleme sind sehr vielfältig: Durch eine falsche Fütterung (z.B. Vitamin- und/oder Mineralstoffmangel) sowie durch übermässige und unkontrollierte Beanspruchung (z.B. schwere Arbeit auf hartem und trockenem Boden) kann die Hornkapsel geschädigt werden. Auch fördern eine ungenügende Stallhygiene und eine mangelhafte Hufpflege verschiedene Hufprobleme, weil sowohl Urin als auch Kot die Hornstruktur schwächen und sogar zerstören. Auch kann ein falscher oder ein fehlender Hufbeslag ursprünglich leichtgradige Hornveränderungen noch verschlimmern. Weiter wird die Hornkapsel durch verschiedene äussere Verletzungen beschädigt. Nicht zuletzt müssen wir uns bewusst sein, dass bestimmte Pferde

infolge genetischer Veranlagung eine schlechtere Hornqualität besitzen und somit trotz guter Fütterung, angepasster Bewegung, guter Stallhygiene und Hufpflege zu Hornproblemen neigen.

Die Strahlfäule

Unter der Strahlfäule verstehen wir Fäulnisprozesse im Bereich des Strahlhornes, wobei vor allem die mittlere und seitlichen Strahlfurchen betroffen sind. Die Strahlfurchen sind weich, schmierig und verbreiten einen charakteristischen und abstossenden Geruch. Das Horn kann bis auf die Lederhaut verändert sein, so dass der fehlende Schutz zu Lederhautentzündungen und damit auch zu Lahmheiten führen kann. Auch können Fremdkörper leicht in die Lederhaut oder noch tiefer eindringen und schwere Infektionen auslösen.

Mist, Urin und andere reizende Substanzen lösen zusammen mit verschiedenen Bakterien und Pilzen das Strahlhorn auf. Die Ursache ist eine schlechte Hufpflege sowie eine ungenügende Stallhygiene, wobei ein enger Huf (sogenannter Trachtenzwanghuf) und wenig Bewegung das Entstehen der Strahlfäule noch zusätzlich begünstigen.

Neben der örtlichen Behandlung des Strahlhornes ist eine sorgfältige Hufpflege sowie eine gute Stallhygiene von grösster Bedeutung. Es muss darauf geachtet werden, dass die Boxen regelmässig gemistet werden, wobei vor allem das uringetränkte Stroh oder Hobel-

späne sauber entfernt werden. Auch müssen die Strahlfurchen häufig gereinigt werden, damit der darin haftende Mist und Urin das Horn nicht weiter schädigen können. Alles veränderte Horn muss grosszügig entfernt werden, um einerseits die vielen Bakterien und Pilze wirkungsvoll entfernen zu können und andererseits eine lokale Behandlung zu ermöglichen. Nachdem das faule Horn entfernt wurde, müssen die Strahlfurchen zunächst mit einer desinfizierenden Lösung (z.B. Betadineseife) gereinigt werden. Sobald auch die Lederhaut beschädigt ist, sollte für einige Tage ein Verband mit betadinegetränkten Tupfern angelegt werden. Anschliessend werden die Strahlfurchen mit Lösungen behandelt, die desinfizierend wie auch trocknend und hornhärtend wirken. Dazu werden heute häufig Lösungen verwendet, die in irgendeiner Form auch Formalin enthalten. Diese Lösungen werden auf kleine Wattebäuschel oder Gazekompressen aufgetragen und in die Strahlfurchen geklemmt.

Wird die Strahlfäule nicht behandelt, können verschiedene Fremdkörper im Bereich des Strahles wesentlich leichter in die Hufstrukturen eindringen und so zu erheblichen Verletzungen Anlass geben.

Die faule Weisse Linie (White Line Disease)

Diese Erkrankung zählt in den amerikanischen Ländern zu einem häufigen Problem. Unter der sogenannten White Line Disease versteht man einen frühzeitigen Zerfall der weissen Linie, wodurch der Zusammenhalt zwischen der Hufwand und der Hufsohle nicht mehr gewährleistet ist. Dadurch wird die Hufwand vermehrt auf Zug belastet, was zu Entzündungen im Bereich der Wandlederhaut führen kann. Weiter ist es schwierig, Hufnägel und somit ein Hufeisen im Bereich der faulen weissen Linie stabil zu befestigen. Falls sich die Fäulnisprozesse weiter nach

oben ausdehnen, kann der Zusammenhalt innerhalb der Hufwand zerstört werden, wodurch eine sogenannte hohle Wand entstehen kann.

Die Ursache für diese White Line Disease ist in erster Linie eine schlechte Hornqualität, die das Wachstum von verschiedenen Bakterien und auch Pilzen begünstigt. Diese Mikroorganismen können in einer gesunden weissen Linie wahrscheinlich nicht wachsen bzw. keine Hornschäden verursachen. Es scheint, dass sich diese Bakterien und Pilze in warmen und feuchten Regionen besser entwickeln können. Bei vielen Pferden ist die Bezeichnung «weisse Linie» sehr irreführend und sollte eigentlich durch die «schwarze Region» ersetzt werden.

Die Behandlung besteht in einer sorgfältigen Stallhygiene und einer örtlichen Behandlung der betroffenen Hufe. Dabei muss alles veränderte Horn entfernt und anschliessend die Hufe mit Lösungen behandelt werden, die sowohl gegen Bakterien als auch Pilze wirksam sind (siehe Strahlfäule).

Die hohle Wand

Unter einer hohlen Wand verstehen wir eine Zusammenhangstrennung innerhalb der Hornwand. Diese Trennung erfolgt in der Regel in den innersten Schichten der Horn-

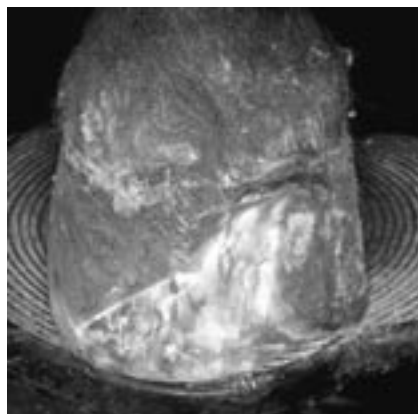


Schema eines Hufes mit einer hohlen Wand.

wand, nahe an der Wandlederhaut. Ähnlich wie bei der faulen weissen Linie können dadurch Schmutz und Bakterien eindringen und eine Infektion verursachen. Solange keine Infektion vorliegt und die Lederhaut nicht betroffen ist, kann das Pferd mit der hohlen Wand in den meisten Fällen noch beschlagen werden. Es besteht jedoch immer das Risiko, dass sich diese hohle Wand noch weiter ausdehnt, was eine Therapie immer schwieriger macht. Aus diesem Grund soll die hohle Wand frühzeitig behandelt werden, was besonders beim Vorliegen einer Infektion absolut erforderlich ist.

Die lose/hohle Wand kann als Folge einer faulen weissen Linie, die sich nach oben ausgedehnt hat, entstehen. In manchen Fällen scheint eine Blutung in der Hornwand die Ursache der hohlen Wand gewesen zu sein. Auch kann eine chronische Zerrung infolge einer chronischen Ueberbelastung die Ursache für die Loslösung innerhalb der Hornwand sein. Die hohle Wand war früher bei den Fahrpferden sehr häufig.

Eine erfolgsversprechende Therapie kann nur dann erreicht werden, wenn alles veränderte und lose Horn entfernt wird. Anschliessend muss der entstandene Horndefekt mit gegen Bakterien und Pilze wirksamen Lösungen behandelt werden, was am besten mit Hilfe von feuchten Hufverbänden erreicht wird.



Die lose Wand wurde entfernt.

Aufgrund der grossen Ausdehnung muss in der Regel sehr viel Horn entfernt werden, was eine sehr lange Rekonvaleszenz zur Folge hat.

Heute besitzen wir verschiedene «Kunsthornprodukte», mit Hilfe derer entferntes Hufhorn teilweise wieder ersetzt werden kann. Es handelt sich dabei um sogenannte Zweikomponenten-Kleber, die gemischt und dann als gut modellierbare Masse in den Horndefekt gebracht wird. Innerhalb kurzer Zeit wird diese Masse hart und erreicht eine hohe Stabilität. Diese Klebmasse kann zusätzlich mit Fiberglasnetzen verstärkt werden.



Hufeisennägel werden im Kunsthorn fixiert.

Der Vorteil dieser Produkte besteht darin, dass in erster Linie ein stabiler Schutz für die empfindlichen Weichteile aufgebaut und in zweiter Linie auch die Stabilität des gesamten Hufes erhöht wird. Nicht zuletzt wird in vielen Fällen durch dieses Kunsthorn ein Befestigen des Hufeisens ermöglicht. Dadurch können die Pferde auch bewegt werden und müssen nicht langweilige Tage in den noch langweiligeren Boxen verbringen.

Die Serie über Hufkrankungen wird fortgesetzt. In kommenden Newslettern wird sich Herr Dr. Fürst u.a. mit Hornspalten, Hornsäule und Hufkrebs befassen.

Spezialaktion für Vereinsmitglieder bis Ende Jahr

20% Rabatt für eine professionelle Satteldruckmessung

Wieviel ist Ihnen eine Verbesserung der Gesundheit ihres Pferdes wert? Die Stiftung Forschung für das Pferd ist überzeugt, dass jeder Pferdebesitzer und Reiter etwas zur Verbesserung der Lebensumstände seines Pferdes beitragen möchte und hat deshalb beschlossen, ein Kompetenzzentrum für Satteldruckmessungen zu finanzieren, welches am Tierspital der Veterinär-Medizinischen Fakultät der Universität Zürich angesiedelt ist. Die Aufgabe dieser Gruppe ist es, die bis anhin zu rein wissenschaftlichen Zwecken durchgeführten Satteldruckmessungen nun auch einem breiteren Publikum zugänglich zu machen.

Oft ist ein schlecht sitzender Sattel dafür verantwortlich, dass ein Pferd nicht sein »Bestes« gibt. Dies kann sich in einer nur kleinen Leistungsunwilligkeit, in heftigster Widerständigkeit unter dem Reiter oder sogar beim Putzen äussern. Ist es der Sattel, der drückt, so sieht man dies manchmal von Auge (Haarausfall, Schwellung, offene Stellen). Oft ist aber keine Veränderung sichtbar und trotzdem lassen sich mit dem Messsystem Druckstellen sichtbar machen. Schon seit mehr als fünf Jahren unterstützt die Stiftung

entsprechende Forschungen, die die Anwendung von Druckmatten zur Beurteilung der Passform eines Sattels ermöglichte. Mit der Erfahrung lässt sich nun auch einiges über eine optimale Druckverteilung des Sattels in allen Gangarten unter dem Reiter aussagen. Verschiedene Sattelformen und Reitstile wurden vermessen. Wichtig erscheint uns jedoch, dass die Satteldruckmessung Teil einer ganzheitlichen Betrachtungsweise des Systems Reiter-Sattel-Pferderücken-Pferd ist und nicht davon losgelöst durchgeführt werden sollte. So geht einer Sattelmessung immer eine professionelle tierärztliche Untersuchung des Pferdes, im speziellen des Pferderückens, voraus. Dabei wird besonders auf Asymmetrien, schmerzhafte Stellen, Satteldrucke und Einschränkungen der Wirbelsäulenbeweglichkeit und allfällige Lahmheiten geachtet. Auf Wunsch ist auch ein Trainer anwesend, welcher die Leistungen des Reiters und die Reitweise in die Gesamtbetrachtung einfließen lassen kann. Empfehlungen an Sattler, Hufschmied, Reiter, eventuell auch an Trainer, Physiotherapeuten oder den behandelnden Tierarzt können je nach Untersuchung resultieren.

Preise per 1.8.2003

Kosten Messungen für Pferdebesitzer	
Messung für 1 Pferd mit 1 Sattel:	250.–
Zusätzlicher Sattel (optional)	50.–
Reisespesen (pro Stunde)	65.–
Hallenmiete (Nähe Zürich)	50.–
ReitlehrerIn (optional)	50.–
Nachmessung	150.–

Preisbeispiel für ein Vereinsmitglied in Aarau:

Messung für 1 Pferd mit 1 Sattel:	250.–
Reisespesen (2 x 30 Minuten)	65.–
Total	315.–
Nach Abzug von 20 % Rabatt	252.–

Tagespauschalen**:

1/2 Tag (4 Pferde je 1 Sattel)	800.–
Nach Abzug von 20 % Rabatt	640.–

1 Tag (8 Pferde je 1 Sattel)	1'400.–
Nach Abzug von 20 % Rabatt	1'120.–

** Zusätzlich Fahrspesen und allenfalls Hallenmiete und ReitlehrerIn.

Dabei muss man sich jedoch immer im klaren sein, dass eine Untersuchung immer eine Momentaufnahme darstellt und je nach Trainings- und Fütterungs-Stand des Pferdes eine erneute Anpassung des Sattels erforderlich sein könnte.

Interessiert? Melden Sie sich und Ihr Pferd an unter www.forschungpferd.ch/sdmg.html oder Tel. 01 63 58 3 58



Das Team der SatteldruckMessGruppe beim Besprechen des neuen Layouts der Messberichte. v.l.n.r. Die beiden Tierärztinnen Regula Keel und Dorina Hamsch sowie der Geschäftsführer der Stiftung Rainer Egle.

Markus Fuchs neuer Patron unseres Vereins



Wir freuen uns sehr, dass sich der derzeit beste Schweizer Springreiter, die Nr. 1 im Weltcup und Mannschafts-Bronzemedailien-Gewinner an der Europameisterschaft, **Markus Fuchs**, spontan bereit erklärt hat, unseren Verein als Patronatsmitglied zu unterstützen.

Wir werden den sympathischen Markus Fuchs in einem der nächsten Newsletter ausführlich vorstellen.

Herbstseminar zum Thema Fütterung des Pferdes

Am Samstag, 8. November 2003, nachmittags, führt die Stiftung Forschung für das Pferd wiederum ihr traditionelles Herbstseminar durch.

Ort: Universitäts-Tierspital, Zürich.

Namhafte Referenten, wie Prof. Dr. med. vet. Jörg Auer, Dr. med. vet. Anton Fürst, Prof. Dr. med. vet. Hans Geyer und Dr. med. vet. Brigitta Wichert referieren über das Thema «Fütterung».

Unsere Vereinsmitglieder erhalten gegen Ende September eine persönliche Einladung und werden auch von einem attraktiven Rabatt auf der Teilnahmegebühr profitieren können.

Für alle Pferdebesitzer gilt deshalb: Termin bereits heute in der Agenda fest reservieren!

1¹/₂ Jahre Lesespass zum Preis von 1 Jahr!

Kavallo unterstützt die Bemühungen der Stiftung «Forschung für das Pferd» redaktionell...



Kavallo
PferdeSpiegel

Abobestellung:

Jahr & Co. / vip media verlag, «Kavallo», Postfach,
9016 St. Gallen, Telefon: 071 686 50 50, Fax 071 686 50 51